Schloss Oberdiessbach

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 52

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-650203

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Schloss Oberdiessbach ist einer unserer schönsten bernischen Landsitze aus dem 17. Jahrhundert

Schloß Oberdießbach

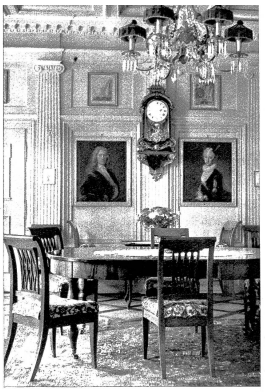
Ds neue Schloss mit syne stolze Bogefänschter, de schöne Gitter und de Chemi, wo wie chlyni Türm usem mächtige Dach ufgwachse sy. Und de dervor, i mene grosse, vordüre vergitterete Hof schön gvierti Mätteli mit luschtig gschnittne Böumli i de vier Eggen und de hindenuse, i der Richtig gäge ds Stockhorn, e neu apflanzeti, längi Allee und zwüschem Schloss und der Allee o dere Mätteli und Weiher mit Sprützbrünne. Ja, schön isch es de scho gsi, so junggrüen, suber und neu alles und dä Blick uf die offene Fälder use mit der Abedsunne druff. So öppis het me hie zu Land de no niene gseh.»

So schildert Rudolf von Tavel das 1668 bis 1670 erbaute neue Schloss, gesehen mit den Augen des weltfremden Täufers Stucki Hans, zubenannt Gochere-Zebedee. Was der scheue Gast an de Husräuki des Herrn Obersten Albrecht von Wattenwyl alles erlebt, wie namentlich sein frohes Staunen auf luftigem Ausguck ein jähes, tragikomisches Ende nimmt — das musst du freilich selber in Tavels «Frondeur» nachlesen.

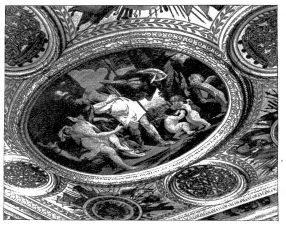
Nochmals festhalten wollen wir aber: «So öppis het me hie zu Land de no niene gseh.» Das Schloss Oberdiessbach ist wohl der älteste im französischen Stile erbaute bernische Landsitz. Die neuen baulichen Gedanken hatte der Schlossherr in Frankreich, wo er als angesehener Regimentskommandant gedient, kennengelernt. Der tatkräftige Bauherr (der, nebenbei gesagt, Junggeselle war) führte den stattlichen Bau in zwei Jahren und zwei Tagen zu Ende, durfte sich des neuen Heimes aber nicht mehr lange freuen; er starb drei Jahre später.

Er war der erste Oberdiessbacher Schlossherr aus der Familie von Wattenwyl, die es noch heute besitzt und den an geschichtlichen Erinnerungen reichen Landsitz traditionsgemäss mit liebevoller Sorgfalt hegt und unterhält. Denn Oberdiessbach nimmt in der bernischen Vergangenheit einen ganz besondern Rang ein. Im Schloss wird beispielsweise noch heute das Richtschwert der einstigen Herrschaft aufbewahrt. Der Schlossherr zu «Diessbach bei Thun», wie man damals sagte, besass nämlich die volle Gerichtsbarkeit mit Inbegriff des Blutbanns: er hatte das Recht, Todesurteile auszusprechen. Ein Recht, von dem nur sehr selten Gebrauch gemacht wurde, das man aber schier eifersüchtig hütete; denn in eben diesem Rechte kam die Tatsache zum Ausdruck, dass der Herrschaftsherr, in der Sprache der Zeit ausgedrückt, Freiherr war. Diesen ehrenvollen Rang teilten mit den Herren zu Diessbach bei Thun bloss drei andere Herrschafts- und Schlossbesitzer: die zu Spiez, zu Riggisberg und zu Belp.

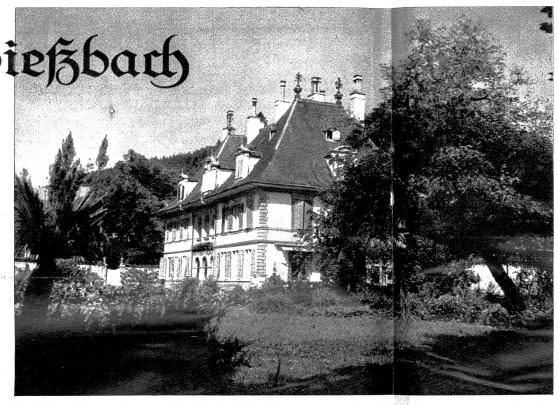
(Schluss auf Seite 1503)



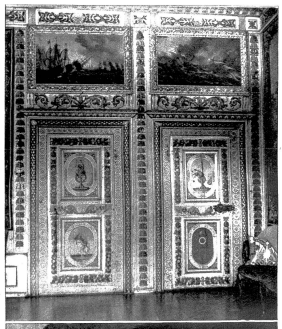
Hier ein Blick in das Esszimmer, das im Biedermeierstil möbliert ist. An der Wand hängt eine wundervolle französische Louis-XIV.-Pendule, links und rechts davon zwei Ahnenbilder



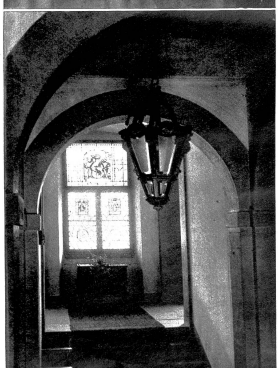
Vorüberziehende Künstler wurden oftmals gastfreundlich von den jeweiligen Bewohnern des Schlosses aufgenommen und erhielten dabei nicht selten den Auftrag, das eine oder andere Zimmer mit ihrer Kunst auszuschmücken. So sehen wir hier ein schönes Deckengemälde in einem der Salon des Schlosses



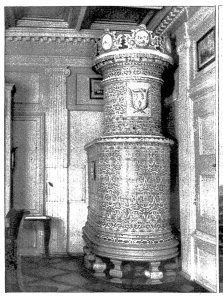
Das Schloss, das von einem aus französischen Kriegsdiensten heimgekehrten von Wattenwil nach französischem Vorbild erbaut wurde, ist das älteste seiner Art im Berner Land



Auch die Türen und die Felder darüber wurden mit kunstvollen Bildern geschmückt

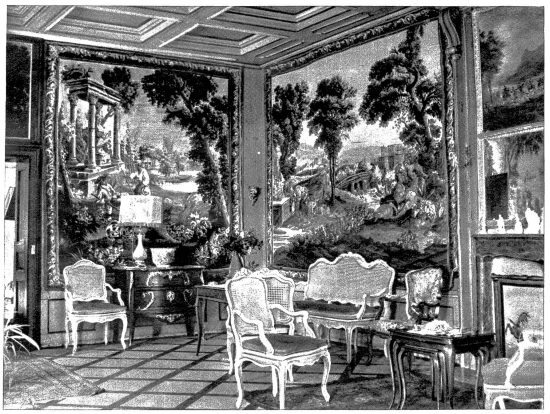


Im Treppenhaus dringt das Licht durch Fenster mit Butzenscheiben und Glasmalereien



Kunstvolle alte Kachelöfen, wie der hier abgebildete Turmofen aus der Bauzeit des Schlosses, sorgen für behagliche Wärme

Eine reich verzierte Cheminéegarnitur, mit dem Wappen der Familie verziert



In dem mit Louis-XV.-Möbeln ausgestatteten Salon hangen wundervolle Gobelins an den Wänden. Es ist eine grosse finanzielle Belastung, alle diese Kunstwerke in gutem Zustande zu bewahren, und es muss dem heutigen Besitzer als besonderes Verdienst angerechnet werden, dass er sich dieser Pflicht nicht entzieht

Schloß Oberdießbach

(Schluss von Seite 1493)

Oberst Albrecht von Wattenwyl hatte die Herrschaft schon 1648 gekauft, im Jahre, da der Dreissigjährige Krieg zu Ende ging; zwanzig Jahre dauerte es, bis der vielbeschäftigte Offizier Musse fand, ein Haus zu erbauen, seines Geschmackes würdig.

Vor ihm hatten fast 180 Jahre lang Stadtberner aus dem angesehenen Geschlechte von Diesbach hier Recht gesprochen. Der zweitletzte Besitzer aus diesem Hause war in doppeltem Sinne ein gewichtiger Mann gewesen: sowohl als Politiker als auch in seiner äussern Erscheinung. Denn Herr Jost von Diesbach wog 450 Pfund.

Gewichtige Persönlichkeiten, freilich in anderer Weise, waren die ersten Herrschaftsherren aus dieser Familie: Niklaus, Mitinhaber einer Leinwandhandelsfirma von europäischem Rufe, vom Kaiser geadelt; sein Neffe Niklaus, Herr zu Worb, Gegner des grossen Bubenberg und Drahtzieher des Burgunderkrieges; Ludwig, ansässig zu Köln und der reichste Berner seiner Zeit...

Vor der Diesbach regierte zu Diessbach das Thuner Geschlecht Bogkess, Handelsleute von Ruf wie die Diesbach. Es war die Zeit, da der streb- und arbeitsame Stadtbürger an die Stelle des finanziell und auch sonst heruntergekommenen Adels trat. Freiherr Hemmann von Bechberg, der letzte adelige Besitzer der Herrschaft, fiel 1386 bei Sempach als Streitgenosse des Herzogs Leopold. Das schöne Diessenbergerländchen hatte der lebenslustige und schuldengeplagte Herr Hemmann schon acht Jahre vorher verkaufen müssen. Sicher zum Leidwesen seiner Gemahlin; stammte sie doch aus dem berühmten Hause der Senno, zubenannt von Münsingen, das einst ausser Diessenberg und Münsingen auch noch die Herrschaften Kiesen, Wichtrach und Wyl besessen hatte. Aber lastete nicht auf dem Hause Senno der Fluch einer düstern Totschlaggeschichte? Hatte nicht 1331 Junker Hans Senn seinen Verwandten, den Kirchherrn zu Diessbach, erschlagen? Und hatte nicht eine bernische Kriegsschar, um den Junker Hans, ihren Mitbürger, gegen die Ansprüche der Diessenberger zu schützen, das Schloss Diessenberg nach zehntägiger Belagerung zerstört? Eine Kriegstat, die Aufsehen erregte und dem stolzen Selbstgefühl der jungen Stadt Bern mächtigen Auftrieb verlieh. Denn acht Jahre später, als die Berner nach gewonnener Laupenschlacht auszogen, den Burgisteiner zu züchtigen, lautete ihr Marschrefrain zu Trommeln und Pfeifen: «Burgistei, gang hei. Diessebärg het o hei müesse!»

Diessenbergs Mauern — in der Nähe der Falkenfluh — sind längst zerfallen. Aber Schloss Oberdiessbach, Herrn Albrechts stattliche Schöpfung, steht heute noch da als Sinnbild des grossen alten Bern.

C. Lerch

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

17. Dez. Im Bahnhof *Delsberg* ereignet sich ein *Zusammenstoss* zwischen einem Schnellzug und einer Rangierlokomotive, wobei einiger Sachschaden entsteht.
— In *Schwarzenburg* führen verschiedene Gewerbetreibende eine *Ausstellung* ihrer Arbeiten durch.
— Im grossen Park von *Interlaken* werden zwei *Libanonzedern* trotz behördlicher Einsprache niedergerissen.

18. Dez. Der Gefreite Ernst Keller aus *Walkringen*, Bautechniker, der zur Entminung der Hunzikenbrücke eingerückt war, wird von einer *Mine*, die in seinen Händen *explodiert*, getötet.
— Das zweijährige Knäbchen der Familie Spycher in *Münchenbuchsee* reisst eine Pfanne *heisses Wasser* vom Herd her-
— Der *Arbeitsmarkt* im *Kanton Bern* pro Ende November 1945 verzeichnet 504 gänzlich Arbeitslose gegenüber 675 im gleichen Monat des Vorjahres.
— † in Muri bei Bern alt *Pfarrer Walter von Rütte* im Alter von 65 Jahren.

19. Dez. Die Viertelsgemeindeversammlung von *Ostermundigen* genehmigt einen Kredit für die Entwässerung der im Entstehen begriffenen *Siedlung Heil- und Pflegeanstalt Waldau.*
— Der Synodalrat des Kantons Bern beschliesst, im kommenden Jahr wiederum eine Sammlung für die *Schwesternkirchen im Ausland* durchzuführen; die Zentralkasse der reformierten Kirche des Kantons Bern wird hiezu Fr. 275 000 beitragen.

20. Dez. Ein Chacheliflicker aus *Grindelwald* hat dieser Tage die *ersten Rationierungskarten* bezogen. Bis jetzt verpflegte er sich auf seinen Wanderfahrten stets couponfrei aus den Militärküchen.

21. Dez. In *Neuenegg* und Umgebung, vom Bramberg aus bis hinunter an die Bern-Neuenburgbahn wird durch den Landwirtschaftlichen Verein eine *Waldbegehung* durchgeführt.
— In der Lokalpresse von *Pruntrut* wird der Bau eines neuen *Spitals* für den Betrag von zweieinhalb Millionen Franken diskutiert.
— In *Frutigen* wird im Auftrag aller politischen Parteien wiederum ein *Staatsbürgerkurs* abgehalten.
— Die *Burger von Interlaken* besammeln sich im Amtshaus zur Entgegennahme der *Altjahrsgratifikation*, bestehend aus Fr. 50.— für Verheiratete und Fr. 25.— für Ledige. Dies bedeutet eine kleine Entschädigung für den Verlust des Burgerlandes.

22. Dez. Die kantonalbernischen Gemeinden Bern, Biel, Bolligen, Burgdorf, Köniz, Langenthal, Thun, Spiez, Steffisburg und Zollikofen, die besonders unter der *Wohnungsnot* leiden, reichen dem Regierungsrat eine ganze Reihe *Begehren für vermehrte Förderung* des Wohnungsbaues ein.
— Infolge der *Trockenheit* verzeichnet *Zollbrück* einen enormen Rückgang des Quellzulaufes der Wasserversorgung.

23. Dez. *Konolfingen* meldet, dass noch nie so viele *Taufen* stattfanden wie dieses Jahr.

STADT BERN

16. Dez. In Bern wird in der Schulwarte ein *Nansen-Bund* gegründet, der sich die Erziehung und Umschulung von Kriegswaisen zum Ziel gesetzt hat.

18. Dez. Herr *Otto Kunz*, gewesener Privatier, vermachte der Einwohnergemeinde Fr. 10 000.— zuhanden der Direktion der Sozialen Fürsorge mit der Bemerkung: Aus Dankbarkeit für meine Einbürgerung.

19. Dez. Der Regierungsrat kauft auf Antrag der kantonalen Kunstkommission aus der *Weihnachtsausstellung* bernischer Maler und Bildhauer Arbeiten im Betrage von Fr. 9280.—.
— † in Yverdon *Bundesrichter Kasser* im Alter von 69 Jahren. Der Verstorbene hatte auf Ende des laufenden Jahres seinen Rücktritt erklärt.
— In den letzten Tagen werden in der Altstadt *Türklopfer*, ein Kunstgut unserer Stadt, gestohlen.

20. Dez. Der Geschäftsinhaberverband beschliesst, am Silvester die *Geschäfte* den ganzen Tag zu *schliessen*, mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte, die an diesem Tage sowohl als am Heiligen Abend den 17-Uhr-Ladenschluss vornehmen.

Auflösung des Weihnachskreuzworträtsels

Waagrecht: 2. ARA. 4. *FROHE.* 6. BRABANT. 8. *FEIERTAGE.* 10. ARL. 11. DES. 12. PREIS. 14. PIRAT. 16. CHARON. 18. SI. 20. AUL. 22. LE. 23. INTELLEKTUELL. 24. KEMENATE. 25. ARENA.

Senkrecht: 1. FROHBURG. 2. ARA. 3. AHA. 4. FREILICH. 5. ENGADIN. 6. BEERE. 7. TIGER. 8. FARN. 9. ESAU. 12. PEIN. 13. SAALE. 14. POLKA. 15. TELL. 17. RUENDE. 19. TEE. 21. RUE.

FROHE FEIERTAGE

Geschäftsfeier der E. Bähler Bern Aktiengesellschaft

Damenhutfabrikation und Modefourniturен en gros

Kürzlich vereinigten sich der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung mit dem Personal und der ganzen Arbeiterschaft der vorerwähnten Firma (ca. 160 Personen) zu einer Geschäftsfeier in der heimeligen neuen Kursaalstube in Bern.

Die Firma wurde im Jahre 1906 von Herrn *Emil Bähler* gegründet und im Jahre 1924 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Geschäft entwickelte sich aus kleinen Anfängen zu einem heute in der Schweiz führenden und im Ausland anerkannten Haus der Damenhutfabrikation und Modebranche; es befindet sich in eigenen Liegenschaften an der Monbijoustrasse 45 und 45 A in Bern.

Der Anlass bot Gelegenheit, den initiativen Geschäftsführer und Delegierten des Verwaltungsrates, Herrn Rudolf *Läng*, zu seinem 50jährigen Geburtstag und zu seiner erfolgreichen Tätigkeit zu beglückwünschen. Eine grosse Anzahl von treuen Angestellten konnte den wohlverdienten Dank und die Anerkennung der Geschäftsleitung für mehr als 25jähriges Wirken im Geschäft entgegennehmen.

H.